

# Kooperatives Lernen

## **Gliederung:**

- Definition
- Was ist Kooperatives Lernen
- Unterscheidung zu traditionellem Gruppenunterricht
- 3 Grundannahmen
- 5 Basis Elemente (T-Diagramm)
- Methoden

## Definition

**Kooperatives Lernen ist eine besondere Form von Kleingruppenunterricht**, der – anders als der traditionelle Gruppenunterricht – die **sozialen Prozesse** beim Lernen besonders thematisiert, akzentuiert und strukturiert. Der Entwicklung von der losen Gruppe zum „**echten**“ Team mit erkennbarer **Identität** kommt hohe Bedeutung zu. Durch vielfältige Maßnahmen und Aktivitäten wird die **Eigenverantwortlichkeit** für die Gruppenlernprozesse angebahnt und ausgebaut. Durch sensibel geplante Prozesse wird eine **positive gegenseitige Abhängigkeit** der Gruppenmitglieder erzeugt, was sich sowohl auf die sozialen Interaktionsprozesse als auch auf die Arbeitsergebnisse oder –produkte günstig auswirkt.

Hervorzuheben ist: **Die Gruppenprozesse beim Kooperativen Lernen sind mindestens genauso wichtig wie das Arbeitsprodukt.**

(Weidner, M: Kooperatives Lernen im Unterricht.)

## Was ist Kooperatives Lernen

Beim kooperativen Lernen geht es um gemeinsame, um kooperative Prozesse im Unterricht. Schüler lernen und arbeiten in kleinen Teams miteinander. Es ist eine Form des Gruppenunterrichts, geht aber weiter als der traditionelle Gruppenunterricht. Für guten traditionellen Gruppenunterricht, sind Sozialkompetenzen eine wichtige Voraussetzung.

Beim kooperativen Lernen rücken die Sozialkompetenzen in den Vordergrund. Sie sollen genauso vermittelt werden wie die Sachaspekte des Unterrichts. (Genau wie bei uns Sonderpädagogen, wo der Fach- und Entwicklungsaspekt gleichermaßen gefördert werden soll.)

Beim kooperativen Lernen wird die Sozialkompetenz zum sensibel geplanten, stetig und kontinuierlich vermittelten, gleichrangigen Lerninhalt.

## Unterscheidung zu traditionellem Gruppenunterricht

*Kooperatives Lernen ist Gruppenarbeit, aber nicht jede Gruppenarbeit ist Kooperatives Lernen!*

| <b>Kooperative Lerngruppe</b>   | <b>Traditionelle Gruppenarbeit</b>   |
|---|--|
| Eine positive gegenseitige Abhängigkeit wird erzeugt.   | Positive gegenseitige Abhängigkeit gibt es nicht.  |
| Jeder wird angeleitet, Verantwortung für den eigenen Lernprozess und den Lernprozess der Gruppenmitglieder zu übernehmen.                                       | Der Einzelne ist nur für sich verantwortlich.  |
| Die Gruppenzusammensetzung ist bewusst heterogen gestaltet.   | Die Gruppenzusammensetzung ist meist homogen. Die, die sich mögen, arbeiten zusammen; weniger Beliebte bleiben ausgeschlossen. |
| Teamaufbauende Aktivitäten werden stetig durchgeführt.  | Keine Team-aufbauenden Aktivitäten!  |
| Die einzelnen Mitglieder übernehmen verschiedene Rollen und teilen sich die Aufgaben der Gruppe.  | Ein Teammitglied ist meist der selbst erklärte Leiter der Gruppe.  |
| Soziale Fertigkeiten werden systematisch gelehrt, praktiziert und bewusst weiterentwickelt. Soziales Lernen wird ein eigenständiges Lernfeld!                   | Soziale Fertigkeiten werden vorausgesetzt (fehlen aber häufig).  |
| Der Lehrer beobachtet ständig die Gruppenarbeit, dokumentiert seine Beobachtungen, gibt Rückmeldung über das Funktionieren im Team und interveniert wenn nötig. | Systematisches Feedback erfolgt weniger ausgeprägt.  |

(Weidner, M: Kooperatives Lernen im Unterricht.)

## Die drei Grundannahmen des Kooperativen Lernens

1. **Lernen** wird in weiten Teilen **als ein sozialer Prozess** gesehen, in dem man durch vielfältige Auseinandersetzung mit Anderen Wissen und Kompetenz erwirbt.
2. Schüler wollen gern in **Kontakt mit ihren Mitschülern** sein. Dieses wird im lehrerzentrierten Unterricht oft als Störung („Schwätzen“) unterbunden oder sanktioniert.  
Beim Kooperativen Lernen wird das Bedürfnis nach Interaktion mit Gleichaltrigen in der strukturierten Kleingruppensituation konstruktiv und positiv genutzt.
3. **Lernen durch Lehren** bringt Vorteile und wirkt nachhaltiger.  
Im Kleingruppenunterricht werden bewusst und geplant Situationen erzeugt, in denen Schüler sich gegenseitig Lerninhalte „beibringen“.

## Die fünf Basiselemente des Kooperativen Lernens

Den Schülern muss klar werden, dass von jedem Einzelnen der Erfolg der gesamten Gruppe abhängt. Dies kann erreicht werden, indem man fünf Basiselemente in die Kleingruppenarbeit einführt.

### 1. Soziale Fertigkeiten/Teamkompetenz

Es sollen Fähigkeiten gefördert werden, die die Kommunikation, das Vertrauen, die Verhandlungsfähigkeit und Entscheidungsfindung verbessern und Konfliktlösestrategien erproben.

### 2. Face-to-Face Interaktion

Die Gruppenmitglieder sitzen nahe beieinander, so, dass sich alle ohne Mühe sehen und hören können und die Kommunikation und die Arbeitsprozesse auf diese Weise optimiert werden.

### 3. Persönliche Übernahme von Verantwortung

Jedes Gruppenmitglied fühlt sich sowohl für die eigenen als auch die Gruppen-Lernprozesse verantwortlich. Die Gruppenmitglieder sind daran interessiert, dass die Lernresultate jedes Mitgliedes maximiert werden.

### 4. Positive gegenseitige Abhängigkeit

Alle Mitglieder der Gruppe arbeiten auf ein gemeinsames Ziel hin. Jeder Einzelne ist zum Erreichen dieses Ziels wichtig.

### 5. Bewertung/Evaluation der Gruppenprozesse

Nicht nur die Arbeitsergebnisse, sondern auch die Arbeitsprozesse werden reflektiert und bewertet.

#### *Beispiel zu Soziale Fertigkeiten/Teamkompetenz*

Soziale Fertigkeiten lassen sich nicht so schnell erlernen. Besonders in der Einführungsphase muss langsam vorgegangen werden.

#### **Beispiel 1: Angemessene Lautstärke im Gruppenunterricht verwenden**

##### **Schritt 1: Warum ist dieses Ziel, diese Fertigkeit wichtig für uns?**

Erarbeitungsmöglichkeiten:

- Abspielen einer Audio- oder Videokassette: Deutlichmachen des eigenen Verhaltens.
- Rollenspiel zur Situation
- Tafelbild oder Herstellen eines Posters oder Wandzeitung

**Schritt 2: Wie sieht das Sozialziel/die Sozialfertigkeit inhaltlich konkret aus? Woran kann man erkennen, dass man die Fertigkeit beherrscht?**

Erarbeitungsmöglichkeiten:

- Entwicklung eines T-Diagramms nach den Kategorien „Tun“ und „Sagen“ oder „Ich höre“ und „Ich sehe“. Damit ist gemeint, dass man bei jemandem, der das Sozialziel erfüllt ganz bestimmte konkrete Dinge sehen und hören kann.

Beispiel:

*Sozialziel: Leise Stimme benutzen*

| <b>Ich sehe</b>                              | <b>Ich höre</b>   |
|--|---|
| - Schüler sitzen nah beieinander.            | - Flüstern oder halblautes Reden                            |
| - Schüler beugen sich vor in der Gruppe.     | - Lasst uns die „Innen“- nicht die „Außen“-Stimmen benutzen |
| - legen Finger auf den Mund. Signal: „Leise“ | - Kommt, wir müssen leiser sein!                            |
| - Geste mit der Hand („Stille Zeichen“)      | - Lasst uns aufpassen, dass wir nicht so laut werden.       |
|  | - ..., du leistet tolle Beiträge, aber sprich bitte leiser. |

Mit dem T-Diagramm, sollen die zu erlernenden Fertigkeiten klar und konkret formuliert werden. Am besten mit den Schülern gemeinsam.

T-Diagramm ist für alle Sozialziele einsetzbar und empfehlenswert.

**Schritt 3: Konkrete Situationen, in denen die Sozialfertigkeit erprobt und gelernt werden kann**

**Schritt 4: Bewertung der Sozialfertigkeit. Wie gut wird das Sozialziel beherrscht?**

## Methoden

### 1. *Eins, zwei, drei, vier ...wer drankommt, sagt der Zufall dir*

- Die Schüler geben sich Nummern, z.B. von eins bis vier
- Eine Frage oder Aufgabe wird gestellt
- Gruppenmitglieder tauschen sich über die Aufgabe aus und erarbeiten Lösung
- Eine Zahl zwischen eins und vier wird aufgerufen, das Gruppenmitglied mit dieser -
- Nummer gibt die Antwort.

### 2. *Erst Denken allein – dann Abgleich zu zwein*

- Formuliere eine Antwort für Dich selbst
- Teile deine Antwort mit dem Partner
- Höre sorgfältig Deinem Partner zu
- Erarbeite durch Diskussion eine gemeinsame Antwort

### 3. *Runder Tisch*

Ein Blatt und ein Stift werden systematisch an den nächsten in der Gruppe weitergegeben. Jeder Schüler schreibt seine Idee oder Antwort auf. Die verschiedenen Antworten werden miteinander abgeglichen. (evtl. verschiedene Farben).

### 4. *„Platzdeckchen“*

- Aufgabe wird gestellt.
- Jedes Team legt ein Arbeitsplakat in die Mitte des Gruppentisches
- Jedes Gruppenmitglied schreibt sein Statement/Lösung in „seinen“ Bereich des Arbeitsplakats (evtl. verschiedene Farben)
- Gruppenmitglieder sichten die Statements/Lösungen der Anderen durch drehen des Plakats.
- Gruppenkonsens wird in die Mitte des Plakats geschrieben.

### 5. *Die Stammgruppen-Experten Methode*

- Jedes Teammitglied wird Experte für einen bestimmten Teil eines Sachgebietes.
- Kooperative Stammgruppen treffen sich.
- Jedes Gruppenmitglied bekommt eine unterschiedliche Aufgabe.
- Aus jeder Stammgruppe treffen sich die Teilnehmer mit der gleichen Aufgabe und bilden so die Expertengruppe.
- In den Expertengruppen eignen sich die Mitglieder Wissen zu einem bestimmten Teil des Sachgebiets an.
- Die Experten gehen wieder in die Stammgruppen, und erläutern nacheinander den Mitgliedern ihren speziellen Lerninhalt.
- Am Schluss soll jeder über alle Teilbereiche Bescheid wissen.

### *6. Innerer – äußerer – Kreis*

- Schüler bilden einen inneren und einen äußeren Kreis.
- Jeder ordnet sich einem Partner zu.
- Es wird eine Aufgabe oder ein Problembereich gestellt.
- Die Partner tauschen sich aus und entwickeln gemeinsam eine Lösung.
- Nach einer gewissen Zeit bewegen sich die Kreise weiter (z.B. „Der äußere Kreis geht drei Partner weiter nach recht“).
- So ergeben sich neue Partnerkonstellationen,
- entweder gleiche Frage oder neue Frage.

### *7. Finde den, der die Antwort weiß*

- Jeder Schüler, jede Schülerin bekommt ein Arbeitsfrageblatt.
- Die Schüler gehen durch den Raum und versuchen, Mitschüler zu finden, die ihnen eine Antwort auf eine Frage auf dem Arbeitsblatt geben können.
- Jede Antwort wird vom „Erzeuger“ sofort per Unterschrift signiert und der Fragende paraphrasiert das, was er hört.
- Die Schüler sollen immer im Wechsel einmal Antwortende, dann Interviewer sein.

*Sonja Giese*

### **Literatur:**

WEIDNER, M.: Kooperatives Lernen im Unterricht. Das Arbeitsbuch. Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung 2003.